

eine Stadt in strategisch wichtiger Lage an der Via Aurelia und der tyrrhenischen Küste; seit dem 5. Jh. sind dortige Bischöfe bezeugt. Nach mehreren Überfällen von See her, nach der Verlandung des Hafens durch die Schlammfrachten des Flusses Magra (das Ausgrabungsfeld Luni liegt heute 2 km vom Meer entfernt) und Verschlechterung der Lebensbedingungen durch Sümpfe wurde sie verlassen: Bereits 1187, als Luni wahrscheinlich schon entvölkert war, genehmigte Papst Gregor VIII. die Verlegung des Bischofssitzes nach Sarzana, einer Ansiedlung bei einer bischöflichen Burg am Ausgangspunkt der zum Cisa-Paß führenden Straße. 1201 schlossen Bischof und Kapitel sowie die Bürgerschaft Sarzanas Verträge betreffend die neue Ansiedlung, 1204 endlich bestätigte Innozenz III. die Translation. Den Referaten des aus diesem Anlaß veranstalteten Symposions vorangestellt ist eine Einleitung von Angelo MANFREDI mit allgemeinen Bemerkungen über das Phänomen der (spät)ma. Wüstung und die Verlagerung von Institutionen aus einem Ort an einen anderen. – Nach zwei Beiträgen zu den Prinzipien im kirchenpolitischen Handeln des Papstes (Gabriella ROSSETTI, *Il ruolo dell’episcopato nel piano di riforma di Innocenzo III*, S. 25–45; Gian Carlo GARFAGNINI, *Innocenzo III, „vicarius Christi“ e la sua concezione del potere pontificio*, S. 47–91) geht Rainer MURAUER auf die konkreten Umstände der Maßnahme und die rechtlichen Voraussetzungen ihrer Genehmigung ein (Innocenz III. und die Verlegung des Bistums Luni nach Sarzana [1201/1204], S. 93–114). – In einem umfangreichen Abschnitt folgt die Betrachtung der lokalen Gegebenheiten – die Titel charakterisieren den jeweiligen Inhalt zur Genüge: Silvia LUSUARDI SIENA, *L’antica Luni e la sua cattedrale* (S. 117–152); Nicolangelo D’ACUNTO, *I vescovi di Luni e l’impero nei secoli X e XI* (S. 153–169); Mariella DEMICHELE, *I vescovi di Luni fra poteri signorili, comunità locali ed enti monastici (secoli X e XI)* (S. 171–215); Tommaso DI CARPEGNA FALCONIERI, *Gregorio VIII. Il primo consenso alla traslazione* (S. 217–222); Valeria POLONIO, *Il capitolo della cattedrale e il trasferimento nella nuova sede* (S. 223–241); Mario NOBILI, *Potere vescovile e società nel borgo e nel castello di Sarzana tra XII e XIII secolo* (appunti dalle pagine di *Lunigiana medievale* di Gioacchino Volpe) (S. 243–254); Enrica SALVATORI, *Poteri locali e popolamento in Lunigiana tra XII e XIII secolo* (S. 255–272). – Danach richtet sich der Blick in die Zukunft. Die neue Einbettung der kirchlichen Institutionen behandelt Franco BONATTI, *Da Luni a Sarzana. Vescovi, comunità e territorio* (S. 305–354). – Dazu paßt der Beitrag von Armand JAMME, *Vescovi di Luni e papato nel Trecento. L’impossibile restaurazione del potere vescovile* (S. 273–301), ein Überblick über Eingriffe von Päpsten des 14. Jh. zur Unterstützung der Bischöfe gegen Laien, die kirchliche Rechte zu entfremden versuchten (mit Abdruck einiger Mandate von 1344 aus dem Register). – Später konzedierte Paul II. eine Annäherung an die tatsächlichen Verhältnisse, indem er Sarzana zur civitas erhob und dem Bistum den Doppelnamen Luni-Sarzana verlieh (Paolo CHERUBINI, *La bolla di Paolo II [1465]. Un commento diplomatico con qualche notizia dai Registri Vaticani*, S. 355–400, im Anhang 95 Regesten von Urkunden Nikolaus’ V., der selbst aus Sarzana stammte, mit Bezug auf die Diözese). – Auskunft über die Überlieferung bietet Riccardo BAROTTI, *La documentazione archivistica del vescovo e del capitolo* (S. 411–427). – Vier Beiträge – neben den beiden Hg. von Maria Elena BERTOLDI sowie Ferdinanda ALLIANI, Cristiano ARTIZZU